

## **Nur das „Heute“ zählt**

### **Im Gesprächskreis finden Eltern krebskranker Kinder Kraft, Verständnis und Zuversicht**

*Sind Kinder oder Jugendliche von Krebs betroffen, bedeutet die Diagnose nicht nur für die jungen Patienten, sondern für die ganze Familie einen tiefen Einschnitt. Was den Eltern in ihren Plänen so selbstverständlich erschien – die Kinder groß ziehen, sie aufwachsen sehen und sie zu beschützen – gerät aus den Fugen. Die Eltern fühlen sich ohnmächtig und sind von vielfachen Ängsten geplagt.*

Um den betroffenen Familien in dieser schwierigen Situation beizustehen, wurde vom sozialpsychologischen Dienst des Klinikum Duisburg im März 2004 der „Gesprächskreis für Eltern onkologisch erkrankter Kinder“ ins Leben gerufen.

Hier finden alle Eltern krebskranker Kinder, die den Wunsch nach einem Erfahrungsaustausch verspüren, ein Forum. Die Teilnehmerzahl ist sehr unterschiedlich, es kommen sowohl Eltern von Kindern, die den Krebs überwunden haben, als auch Eltern, die sich noch mitten in der Auseinandersetzung mit dem Geschehen befinden. Die Begleitung durch eine Diplom-Psychologin und eine Diplom-Sozialpädagogin geben der offenen Gruppe einen therapeutischen Rahmen und professionelle Unterstützung, wenn Schmerz, Traurigkeit oder Wut sich ihren Weg bahnen.

#### **Verbunden im Reden oder Schweigen**

Um den Einstieg in das Gespräch zu erleichtern, nimmt sich zu Beginn der Treffen jeder der anwesenden Eltern aus dem „Symbolkorb“, der mit Bilderbüchern, Teddybären, Herzen und Plüschtieren gefüllt ist, den Gegenstand, der ihnen spontan am nächsten erscheint. In den meisten Fällen drückt dieses Symbol auch die Nähe zu dem Gefühl aus, das in dem Moment besonders viel Raum einnimmt.

So kristallisiert sich immer ein Thema heraus, das besonders dringlich ist und zu dem jeder der Eltern aus seiner Sicht und seiner Erfahrung etwas beitragen kann. Die Gruppe ermöglicht aber auch ein einvernehmliches Schweigen – auch ohne Worte spüren die Eltern ihre Verbundenheit.

#### **Die Gegenwart neu schätzen**

Zum Ende der regelmäßigen Treffen lesen die Gruppenleiterinnen eine kleine Geschichte oder ein Gedicht vor, mit dem die Eltern auf den Weg in die nächsten zwei Wochen entlassen werden. Beispielsweise die Sequenz aus einem der Harry-Potter-Romane: „Wenn wir in den Spiegel schauen, sehen wir nicht uns, sondern unseren tiefsten verzweifelten Herzenswunsch ...“.

Wunschdenken und Fantasie sind freundschaftliche Weggefährten, wenn die Realität der gegebenen Situation unerträglich scheint. Wie alle Menschen, die mit der Diagnose Krebs konfrontiert werden, haben auch die Eltern des Gesprächskreises schmerzhaft erfahren müssen, dass Zeit und Zukunft sich nicht berechnen lassen. Für sie zählt der Tag, der heute ist.

**Abstand gewinnen, sich selbst nicht vergessen**

Es ist immer wieder bewegend zu erleben, wie Eltern und Kinder an der Krankheit wachsen, wie viele Kräfte sie entwickeln und wie sie der Sorge vor der ungewissen Zukunft mit Mut und Hoffnung entgegentreten. In dem langen Prozess der Auseinandersetzung mit dem Krebs hat auch das Lachen seinen Platz und es gibt Momente, in denen die Krankheit in den Hintergrund tritt – und treten darf.

Auch hier helfen sich die Eltern gegenseitig, indem sie beispielsweise gemeinsame Unternehmungen wie Kinobesuche oder andere Freizeitaktivitäten organisieren und sich ganz bewusst kurze Auszeiten gönnen. Kleine Inseln im Alltag. Quellen, aus denen sie Kraft schöpfen für den Weg, der vor ihnen liegt.